

Calwer Wochenblatt

№ 151.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Erkelt Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 3 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 18 Pfg.

Donnerstag, den 23. Dezember 1897.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
ins Haus gebracht, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk M. 1. 25.

Die nächste Nummer des Wochenblattes wird kommenden Freitag etwas früher als feither ausgegeben werden und wollen daher Einsendungen irgend welcher Art an genanntem Tage bis spätestens vorm. 9 Uhr gemacht werden.

Die Montagnummer in nächster Woche fällt der Festtage wegen aus. Das Mittwoch- bezw. Donnerstagsblatt wird dagegen schon am Dienstag abend ausgegeben werden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Verleihung der zum Andenken an den verewigten Kaiser Wilhelm I. gestifteten Medaille an die Inhaber der Kriegsdenkmalmedaille von 1870/71.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser die zum Andenken an den verewigten Kaiser Wilhelm I. gestiftete Medaille allen rechtmäßigen Inhabern der Kriegsdenkmalmedaille von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis verliehen haben, werden alle diejenigen Personen württembergischer Staatsangehörigkeit, welche Anspruch auf die Medaille zu haben glauben und in keinem aktiven militärischen Verhältnis mehr stehen, aufgefordert, sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechts erforderlichen Beweismittel zu melden:

1. sofern sie in Württemberg ihren Wohnsitz haben:
 - a) Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte bei demjenigen Bezirkskommando, zu welchem ihr jetziger Wohnort gehört,
 - b) alle anderen nicht unter 1a fallenden Personen bei dem Oberamt ihres Wohnortes;
2. sofern sie außerhalb Württembergs, aber in Deutschland ihren Wohnsitz haben:
 - a) Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte bei demjenigen Bezirkskommando, zu welchem ihr letzter Wohnsitz in Württemberg gehört,
 - b) alle anderen nicht unter 2a fallenden Personen bei dem Oberamt ihres letzten Wohnsitzes in Württemberg.

Hinsichtlich derjenigen auf die Medaille Anspruch habenden württembergischen Staatsangehörigen, welche im Reichslande ihren Wohnsitz haben, bleibt Weiteres vorbehalten.

Ausgeschlossen von der Verleihung bleiben diejenigen, welche

- a) sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
- b) wegen einer mit Ehrenstrafen bedrohten strafbaren Handlung mit Freiheitsstrafe oder wegen Verbrechen, bezw. Vergehen mit mehr als 6 Wochen Gefängnis bestraft sind,
- c) mit Freiheitsstrafe bestraft worden sind, insofern sie durch die der Bestrafung zu Grunde liegende Handlung eine unehrenhafte Gesinnung bethätigt haben.

Vor Empfang des Bescheides, welches gleichzeitig mit der Medaille verabsolgt werden wird, ist niemand befugt, die — etwa anderweitig beschaffte — Medaille anzulegen.

Einer Einholung der landesherrlichen Geneh-

migung zur Annahme und Anlegung der Medaille bedarf es nicht, da diese Genehmigung durch Allerhöchste Verfügung Seiner Majestät des Königs vom 8. April d. J. — siehe Staatsanzeiger Nr. 84 — im Voraus erteilt worden ist.

Stuttgart, den 16. Dezember 1897.

Bischof. Schott von Schottenstein.

Tagesneuigkeiten.

Lüdingen, 20. Dez. Schon wieder durch-eilt die Trauerkunde die Stadt, daß sich der Studierende Sixt (Angehöriger der Königs-Gesellschaft) bei Reutlingen erschossen habe. Es ist dies in kurzer Zeit der 3te Fall.

Stuttgart, 20. Dez. [Strafkammer.] Wegen eines von einem Landwehrmann mitgeteilten, in Nr. 212 der „Schwäb. Tagwacht“ vom 11. September d. J. veröffentlichten Artikels über die Behandlung der Landwehrleute in der 2. Kompagnie des 125. Infanterieregiments, wodurch Hauptmann Scholl und Bisfeldweibel Kramer beleidigt waren, wurde heute zufolge Strafantrags des Regimentskommandeurs Redakteur Keil von der „Schwäb. Tagwacht“ zu der Geldstrafe von 75 M verurteilt, nachdem bereits in Nr. 266 der „Schwäb. Tagwacht“ vom 15. November das Bedauern ausgesprochen war, daß obige Mitteilungen der Wahrheit nicht entsprechen. Der betreffende Landwehrmann erhielt für seine un-wahren Aussagen 3 Monate Festung. — Die zweite Anklage bezog sich auf einen in Nr. 170 genannten Blattes vom 24. Juli d. J. aus Stetten eingekommenen Artikels, welcher das kgl. Oberamt Cannstatt veranlaßte, wegen Beleidigung des Schultheißen Mück von Stetten Strafantrag zu stellen. Es waren dem Schultheißen verschiedene Pflichtenwidrigkeiten nach-gesagt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 150 M; das Gericht erkannte auf eine solche von 50 M, verbunden mit Publikationsbefugnis. Die Sitzung währte über 6 Stunden.

Hall, 18. Dez. Schwurgericht. Der 4te und letzte Fall betraf gestern den 48 Jahre alten verh. Bauern und Wirt Karl Feuchter in Gleichen, Gemeinde Pöbelbach N. D. Döringen, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Am 25. August d. J. nachts gegen 11 Uhr brannte die alleinstehende Scheuer des Angeklagten unter eigentümlichen Umständen nieder, welche der näheren Ausführung wohl wert sind. Der Angeklagte hat sich seit einigen Jahren dem Trunk ergeben, weshalb es seine Frau für besser erachtete, das Wirtschaftsanwesen zu verkaufen, bezw. zu ver-tauschen. Es wurde nun mit dem Bauern Christian Gradow von Untersteinbach, welcher in Gleichen noch ein kleines Anwesen besaß, am 13. August d. J. ein Tausch eingegangen und erhielt der Angeklagte noch 10800 M Aufgeld. Der neue Besitzer Gradow zog sofort auf und bewirtschaftete die Güter, während der Angeklagte die Wirtschaft noch bis zum 1. September hätte betreiben dürfen. Als bald nach dem 13. August reute es den Angeklagten, den Tausch eingegangen zu haben, und äußerte er sich: „Von der Wirtschaft gehe er nicht, lieber gehe er ins Zuchthaus.“ Am 25. Aug. als Gradow und sein Dienstknecht Gräter abends vom Felde heimkamen und letzterer noch einen Bund Stroh von der Scheuer oben herunterholte, gewährte er auf dem Heustock eine eigentümliche Helle, was er dem in der Tenne unten stehenden Gradow mitteilte.

Dieser stieg auch hinauf um sich die Helle anzusehen, allein es hatte keiner von Beiden den Mut, auch an den betreffenden Platz hinzutreten und sich von der Ursache der Helle zu überzeugen, weil sie dieselbe für einen Geist hielten und zwar für den Geist eines früheren Besitzers, welcher, wie der Knecht Gräter zu erzählen mußte, schon mehr Spud gemacht habe. Nun stiegen beide eilends herunter und holten den gestrigen Angeklagten, welcher auch hinaufstieg, um nach dem Geist zu sehen, während die Beiden unten in der Tenne, mit der Laterne in der Hand, warteten. Als Feuchter sich längere Zeit auf dem Heustock aufhielt, rief ihm Gräter zu, er möge doch herunterkommen, nicht daß ihm noch etwas passiere. Feuchter stieg denn auch herunter und bestrafte die Beiden in ihrer Ansicht, daß es ein Geist sei, der auch schon im Wohn-hause sein Unwesen getrieben habe. Sie schlossen die Scheuer ab, legten sich zu Bett und überließen den Geist seinem Schicksal, welcher dann, wie schon ein-gangs erwähnt ist, um 11 Uhr den Brand verursachte. Nach dem Brande erzählte Feuchter, daß der Geist ein in einem Milchhasen befindliches Licht gewesen sei, allein er habe es nicht angezündet und deswegen auch nicht auszulöschen gehabt. Da sich über seinen Geisteszustand Zweifel erhob, wurde er einige Wochen zur Beobachtung nach Winnenden verbracht. Der Vorstand dieser Anstalt, Direktor Zeller, erklärte jedoch in der gestrigen Verhandlung den Angeklagten für geistig gesund. Durch eine zusammenhängende Kette von weiteren Beweismitteln wurde der An-gelagte trotz seines Leugnens unter Zulassung von milderen Umständen für schuldig erklärt und dem-gemäß neben dem Verluste der bürgerlichen Ehren-rechte auf die Dauer von 3 Jahren, zu der Gefäng-nisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt, auf welche Strafe 2 Monate der erlittenen Untersuchungs-haft angerechnet werden. Ankläger Hilfsstaatsanwalt Abegg, Verteidiger Rechtsanwalt Ade von hier.

Hall, 21. Dez. Vorgestern Abend 8 Uhr durchzog ein Trupp junger Burtschen, lauter Arbeiter von Steinbach, den Ort Uttenhofen hies. Oberamts und vollführte einen großen Skandal, weshalb sie der ihnen begegnende Gemeindepfleger Dierolf von dort anständig zur Ordnung mahnte. Anstatt diesem Mahn-ruf nachzukommen, überfielen sie den Ahnungslosen und traktierten ihn mit Stöcken, Schlagringen und Messern derart, daß er blutüberströmt und schwer verletzt in seine Wohnung geschafft werden mußte. Durch energisches Einschreiten des dortigen Ortsvor-stehers, und einiger beherzter Bürger wurden zwei der Hauptthäter ergriffen und somit auch nun die anderen ermittelt, welche bereits auch verhaftet sind und alle ihrer wohlverdienten Strafe entgegensehen.

Ulm, 18. Dez. [Schwurgericht.] Vor den Geschworenen stand heute der 40 Jahre alte, ledige Küfer Bernhard Günter von Schelllingen wegen versuchten Totschlags. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Höring; dem Angeklagten stand Rechts-anwalt Ohwald I von hier zur Seite. Am Kirch-weihsonntag, 17. Oktober, war der Angeklagte mittags bei einem „Gänsechießen“ im Längenthal bei Schell-lingen, wo er mit einem von dem Bauern Popper in Hausen ob Urspring entlehnten Kläufigen Besauher-gewehr sich an dem Schießen beteiligte. Da er am Morgen etwa 4 Schoppen neuen Wein getrunken hatte, schloß er schlecht, wodurch er aufgeregt wurde. Nach dem Schießen trug er das Gewehr in seine, in der Nähe der Sonnenwirtschaft gelegene Wohnung,

ging dann in die Sonne und nach einiger Zeit in die Lindenwirtschaft und dann wieder in die Sonne. Dort fing er mit den Gästen Handel an, die ihm dann mit Hinauswerfen drohten. Der Angellagte verließ darauf die Wirtschaft, ging heim und holte das Gewehr. Kurz nach 11 Uhr krachte vor der Sonnenwirtschaft, in der noch drei Gäste saßen, ein Schuß, ebenso nach 12 Uhr. Die Scheiben des westlichen Fensters, die alle eingeschlossen wurden, kirschten; der hinter denselben herabgelassene Vorhang fiel herunter und von der auf dem Tisch stehenden Lampe fiel der Zylinder zertrümmert herab. Ein Gast, der eine Hautschürfung erhalten hatte, sprang zur Wirtschaft hinaus, traf aber vor derselben niemand an; die Wirtstochter legte sich aus Furcht, es könnte noch öfters geschossen werden, auf den Boden. Hätte der herabfallende Vorhang die Schüsse nicht abgelenkt, so wären die in der Schußlinie sitzenden Personen zweifellos schwer getroffen worden. An verschiedenen Stellen in der Wirtschaftsstube befand sich eine große Anzahl von Schroteindrücken, an einem Balken allein 49, an den Fensterrahmen und dem nicht geschlossenen rechten Fensterladen saßen in einem kleinen Umkreis fast hundert Schrote. Hieraus ist zu schließen, daß der Angellagte beide im Gewehr befindliche Patronen gleichzeitig abgefeuert hat. Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf versuchten Totschlag in vollem Umfange aufrecht; die Geschworenen bejahten die Frage und ließen mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

Erzingen, 21. Dez. Nachdem die Automaten auf dem Bahnhofe Mengen durch Beschwerde führende Vorstellung der städtischen Kollegien bei der kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen ihre keineswegs segensreiche Thätigkeit eingestellt haben, beabsichtigen die hiesigen interessierten Geschäftsleute in gleicher Weise vorzugehen, um auch den hiesigen Bahnhofautomaten den Garau zu machen.

Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt gegenüber den neuerlichen Andeutungen der Presse, welche das Verbleiben des Reichskanzlers auf seinem Posten in Frage stellt, daß der Reichskanzler nicht im geringsten sich mit Rücksichtsgeboten trägt und weder während der Dauer der gegenwärtigen Parlamentstagung noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, welcher einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte.

Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet über das Hinscheiden der Gemahlin des Reichskanzlers: Die Fürstin erkrankte kürzlich in Paris. Der Pariser Arzt, ein Homöopath, diagnostizierte eine Leberaffektion, der jedoch keine ernstere Bedeutung beizulegen sei. Er erlaubte der Fürstin regelmäßige Ausgänge, sowie die Rückreise nach Berlin. Die Reise scheint indessen eine Verschlimmerung herbeigeführt zu haben. Das Leiden erwies sich in Berlin als eine bössartige Lungenentzündung. Nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht trafen zahlreiche Weileidungsbegabungen ein. Die Kaiserin condolierte mittags persönlich. Am Donnerstag Abend findet in kleinem Kreise die Einsegnung der Leiche statt, die sodann in aller Stille nach Schillingfürst übergeführt wird, um am 26. ds. vormittags in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei Erörterung der Vorgänge an der Küste Chinas ist in deutschen Blättern die Vermutung aus-

gesprochen worden, daß durch die gegenwärtigen Ereignisse der Anfang zu einer Teilung des chinesischen Reiches gemacht werde. An dem tatsächlichen Hergange, soweit er bisher erkennbar ist, findet die Vermutung keinerlei Anhalt. Wenn die Besetzung Hongkongs durch England und der Verlust beträchtlicher Gebietsteile des chinesischen Südens an Frankreich nicht den Verfall des gesamten Reiches zur Folge gehabt hat, so ist nicht abzusehen, warum der Erwerb von Niederlassungen, der Aufenthalt deutscher und russischer Kriegsschiffe in dem einen oder anderen Hafen gewaltsam eine zersetzende Wirkung ausüben sollte. Es kommt hierzu, daß, soweit die politische Lage in Ostasien übersehbar ist, bei keiner europäischen Großmacht die Neigung vorausgesetzt werden kann, der Wahrnehmung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weitgehenden Konsequenzen führen könnte.

Der Telegraphenagentur Dalziel wird aus Shanghai gemeldet: In der letzten Sitzung des Tsung-Li-Yamen (auswärtiges Amt Chinas) empfahl der Vorsitzende, Prinz Kung, China solle die Anerkennung von Deutschlands Forderungen dahin ausdehnen, daß es Deutschland auch den Besitz von Kiautschau zuerkenne. Er begründete dies, indem er sagte, durch ein solches Vorgehen würde man China vor Verstärkung bewahren; China würde dadurch Rußland und Frankreich zwingen, zu zeigen, ob sie offen auf der Seite Deutschlands stehen wollten. Prinz Kung äußerte sich auch des Näheren über die angeleglichen Absichten der kontinentalen Mächte, China zu teilen, daß nämlich Deutschland Shantung nehmen wolle mit Kiautschau, Rußland Korea und Nordchina bis zu den Grenzen von Shantung, Frankreich die Südküste von Fokien mit Formosa, das früher zu Fokien gehörte. (Formosa ist bekanntlich durch den Frieden von Shimonsi an Japan abgetreten worden.) Die anderen Mitglieder stimmten dem, was der Vorsitzende gesagt hatte, bei, wiesen aber darauf hin, daß es in den Provinzen eine gefährliche Wirkung haben würde, wenn dort bekannt würde, daß die Regierung ihre Einwilligung zu Deutschlands Besitznahme gebe, sowie daß eine weitere Verstärkung des Reiches drohe. Li-Hung-Tschang opponierte dem Prinzen Kung und drang darauf, Deutschlands Annerkennung und Ansprüche mit Krieg entgegenzutreten. — Eine spätere Depesche Dalziel's aus Shanghai, ebenfalls vom 17. Dez., besagt, daß nach einem Telegramm aus Peking von demselben Tage China Deutschlands Besitznahme des bei Kiautschau okkupierten Gebietes anerkennen werde.

Vermischtes.

Bakterien leben auch im Eise. Bisher war man fast allgemein der Ansicht, daß Bakterien und andere kleine Lebewesen im Eise nicht lange am Leben bleiben und ist eine nähere Untersuchung darüber für die Allgemeinheit von der allergrößten Wichtigkeit, da das von Brauern und Schlächtern verwendete Eis häufig von nicht sehr reinen Wassern stammt, in denen oft eine Anzahl Bakterien gefunden werden. Um festzustellen, ob Bakterien im Eise lebensfähig bleiben, hat Dr. Catterina in Padua mehrfache Versuche vorgenommen, welche, wie uns das Intern. Patentbureau von Heumann & Co. in Oppeln mitteilt, das interessante Resultat ergaben, daß durchschnittlich in 1 Kubikzentimeter verschiedener Proben natürlichen Eises, welche aber alle über 1 Jahr alt waren, etwa 10 000 lebende Bakterien vorhanden waren. Catterina fand, daß aber nicht nur Bakterien, sondern auch Würmer u. s. w. im Eise am Leben bleiben und dürfte dies mithin eine dringende Mahnung sein, natürliches Eis nie mit Genussmitteln in direkte Berührung zu bringen.

Litterarisches.

1898er Zeitungs-Verzeichnis der Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler A. G. Der von allen Freunden des Zeitungs- und Inseratenwesens mit Recht geschätzte „Zeitungs-Katalog“ der ältesten und wohl renommierten Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler A. G. ist soeben erschienen. Derselbe hat die zahlreichen Interessenten dieses, bei der Durchforschung der überreichen Zeitungs-Litteratur, zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel gewordenen Nachschlagewerks, durch den umfassenden, abermals erweiterten Inhalt sowohl, als auch durch die äußerst geschmackvolle und luxuriöse Ausstattung auf das angenehmste überrascht. Nach einem kurzen Vorwort, welches die Bedeutung der Presse als wirksamste Bundesgenossin zur Herbeiführung geschäftlicher Erfolge treffend schildert, finden wir wieder den jedem Geschäftsmann willkommenen Tages- und Notizkalender, ferner die wissenschaftlichen Verordnungen über die Reichsbank, und deren Geschäftsverlehr, sowie amtliche Veröffentlichungen betr. das Post- und Telegraphenwesen. Das eigentliche Verzeichnis der politischen Zeitungen, der Fach- und illustrierten Zeitschriften, der Kurs- und Adressbücher sowie der Kalender Deutschlands und des Auslandes hat wieder eine bemerkenswerte Erweiterung durch Aufnahme der Spaltenanzahl aller Blätter und eine willkommene Ergänzung bis auf die neuesten publizistischen Erscheinungen hin erfahren. Daß ein derartiges mit rühmender Sachkenntnis und großem Fleiß zusammengestelltes Sammelwerk, welches sich zudem noch einer typographisch vollendeten Ausführung und technisch saubersten Ausstattung erfreut, von Jedermann gern in die Hand genommen und mit Nutzen studirt werden wird, darf nicht bezweifelt werden.

Friede auf Erden. Von D. Umfried. II. verbesserte und vermehrte Auflage. Zur Würdigung dieses Buches, das innerhalb Jahresfrist schon die zweite Auflage nötig gemacht hat, und das auch in I. Auflage in diesem Blatte seine Besprechung gefunden hat, genügt es, auf den „offenen Brief an General Lewal“, S. 146—152, hinzuweisen, in welchem die wertvollste Bereicherung dieser zweiten Auflage besteht, die uns in Kürze mit der Widerlegung aller Zweifel und Entgegnungen derer bekannt macht, welche noch immer nicht glauben wollen, daß, was die Völker begehren und brauchen, und was das Christentum bietet und gebietet, auch verwirklicht werden könne. Nicht Schwärmerien und Träumereien sind es, die der Verfasser in diesem Buche niederlegt, sondern die nüchternen, klaren, mit einem im Christentum geschärften politischen Blick gewonnenen Gedanken und Darstellungen, welche mit der Wärme geschrieben sind, die ein lebendiges Christentum in allen Fragen des Lebens zeigt. Ein sehr empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk!

| | |
|--|----|
| N. | R. |
| Gottesdienste. | |
| Freitag, den 21. Dezember. | |
| 4 Uhr: Weihnachtsandacht im Vereinshaus, Herr Dekan Roos. | |
| S. Christfest, 25. Dechr. | |
| Vom Turm: 104. Der Kirchendior singt: „Frent euch ihr lieben Christen.“ Predigt: 105. 9 1/2 Uhr Weichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr Vorm.-Predigt: Herr Dekan Roos. Feier des h. Abendmahls. 2 Uhr Nachm.-Predigt: Herr Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die wohlthätigen Anstalten des Landes bestimmt. | |
| Sonntag nach dem Christfest, 26. Dez. | |
| 9 1/2 Uhr Vorm.-Predigt: Herr Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. | |
| Fiertag Johannis, 27. Dez. | |
| 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Dekan Roos. | |

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Neujahrswunschenthebungskarten
werden für Personen, welche von den üblichen Glückwünschen zum neuen Jahre entbunden sein wollen, auch in diesem Jahr gegen Entrichtung eines Geldbetrags von mindestens 1 M. ausgegeben. Diejenigen, welche eine solche Karte erwerben, bringen durch Lösung der Karte ihre Gratulation dar und verzichten ihrerseits auf Besuche und schriftliche Beglückwünschungen. Die Namen der Kartenabnehmer werden rechtzeitig veröffentlicht. Im Hinblick darauf, daß die Einrichtung allgemein als zweckmäßig anerkannt wird und die erzielten Einnahmen den Armen der hiesigen Stadt zu gute kommen, richten wir an alle Stände die Bitte um zahlreiche Beteiligung.

Calw, den 21. Dezember 1897.

Namens der Ortsarmenbehörde

die Vorstände:

Dekan Roos. Stadtschultheiß Saffner.

Akkord.

In Folge höherer Weisung sind die Bahngleisunterhaltungsarbeiten pro 1898 und zwar:

| | | |
|-----------------|---------------------------|-------------|
| auf der Strecke | Weilderstadt—Althengstett | mit 3000 M. |
| " " | Althengstett—Calw | " 4000 " |
| " " | Calw—Wildberg | " 2500 " |
| " " | Wildberg—Nagold | " 2000 " |
| " " | Nagold—Gochdorf | " 2500 " |

im Wege schriftlicher Submission im Akkord zu vergeben. Liebhaber: hiezu werden daher eingeladen, die Bedingungen und die Preistabelle auf dem Bauamtsbureau in Calw einzusehen und ihre Offerte in Prozenten der festgesetzten Einheitspreise ausgedrückt, schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits Unbekannte mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, daselbst bis spätestens Mittwoch, den 5. Januar 1898, abzugeben.

Kgl. Betriebsbauamt Calw.
Krauß.

Zavelstein, Gerichtsbezirks Calw. **Gläubiger-Aufruf.**

Die Gläubiger des am 24. November d. J. verstorbenen **Johann Jakob Unmacht**, gew. Bauern, Witwers in Zavelstein, werden hiedurch aufgefodert, binnen 14 Tagen ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und zu erweisen.
Den 20. Dezember 1897.
R. Amtsnotariat Teinach.
Hf. Müller.

Neubulach. **Jagdverpachtung.**

Am Montag, den 27. d. M., vormittags 11 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf 3 Jahre verpachtet.
Den 21. Dezbr. 1897.
Stadtschultheißenamt.
Hermann.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich am Montag, den 27. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, in Dennjacht ein schönes **Rind** (Koblaß) gegen Barzahlung, wozu Viehhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft beim Rathaus daselbst.
Gerichtsvollzieher
Schumacher.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Allen, welche unserer heimgegangenen Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Johanne Lauer** im Leben Güte und Freundlichkeit erzeigt, besonders ihren werthen Nachbarn, und sie auch im Tode noch durch Begleitung zum Grabe geehrt haben, sagen wir herzlichsten Dank. Gott wolle ihnen ein reicher Vergelter sein.
Calw, 22. Dezember 1897.
Die Hinterbliebenen.

Geschäftsbücher

Halte ich in den gangbarsten Sorten auf Lager.
Jedes gewünschte Buch mit jeder Miniatur liefere ich franco zu Original-Fabrikpreisen, worauf ich die Herren Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache.

Briefordner

Können bei mir im Gebrauch eingesehen werden.
Emil Georgii.

Tuchschuhe,

das Paar 1 M 50 S, empfiehlt
Fr. Schaufelberger
beim Köhle.

Ein gebrauchtes **Stühiges Breat,**

gut gebaut und sehr gut erhalten, auch auf's Land passend, wird billig abgegeben. Zu erfragen bei der Exped. d. Wochenbl.

Für die Festtage

empfehle:
**Gänselebern in Terrinen,
geräucherte Gänsebrüste,
Trüffel-Leberwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Gothaer Cervelat,**
sowie
versch. Sorten Braunschweiger.
Otto Zimmermann.

Kalender- Neuheiten

bei
Emil Georgii.
Mein altbewährtes
Cölnisches Wasser,
sowie
**Parfümerien,
Parfümeriecartons,
Toiletteseifen**
empfehle
C. Zilling.

Neujahrskarten,

auch humoristische, in schöner Auswahl bei
L. Kempf, J. C. Mayer's Nachf.

Große eingerahmte Bilder

(Landschaften, Kaiser, Kaiserin, kaiserl. Familie etc.),
pr. Stück 4.50 M., 3.88 M., 3.50 M., 2.45 M., 1.45 M. etc.
(die Bilder zu 4.50 M. und 3.85 M. werden hier von Reisenden pr. Stück zu 7-8 M. vertrieben).

Uueingerahmte Oelfarbedruckbilder

(4 Jahreszeiten, Bilder aus dem Tierleben, Landschaften etc.),
pr. Stück 22, 24, 38, 55 und 65 S,
empfehle
Hermann Moersch.

Christ. Widmaier, Cigarrenhandlung, - Vorstadt, -

bringt sein Lager in
Cigarren
in empfehlende Erinnerung.
25 Kistchen, 25 Stück enthaltend, in nur feineren Sorten.

Die an Stelle von **MAGGI**

empfohlenen Verbesserungsmittel für Suppen haben bei weitem nicht den Gehalt und Wohlgeschmack des Maggi. Ich empfehle daher meiner verehrl. Rundschafft Maggi, als die garantiert beste Suppenwürze, in Originalfläschchen und nachgefüllt.

Carl Satmann's Wwe. a. Markt.
Eignet sich als praktisches Weihnachts-geschenk ganz besonders!

In einem hiesigen Gasthof wird bei guter Bezahlung auf Sichtmaß ein älteres **Mädchen**

gesucht, welches gut bürgerlich kochen kann. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Liebenzell, 21. Dezbr. 1897.
Verwandten und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubeforgter Gatte, Vater, Bruder und Onkel
Kaufmann Friedrich Bey
nach langem, schweren Leiden im Alter von 55 Jahren heute früh 2 Uhr sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag mittag 1/2 Uhr.

Von Januar 1898 ab werde ich außer meinen bisherigen beiden Sprechstunden, Donnerstag und Samstag von 4-8 Uhr nachmittags, eine dritte Sprechstunde, Dienstag vormittag 10-12 Uhr, in meiner Wohnung in Nagold (Nöfle) abhalten.
Dr. von Forster.

Concordia Calw.

Unsere
Weihnachtsfeier,
verbunden mit Gabenverlosung,
findet am 26. ds. Mts. (Stephansfeiertag), abends 7 Uhr, im J. Dreiß'schen Saale statt, wozu unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundl. eingeladen sind.
Entree für Nichtmitglieder à Person 50 S.
Der Ausschuss.

Kriegerverein Kohlers- und Seibenthal.

Zu unserer am 26. Dez., von nachmittags 2 Uhr an, stattfindenden
Christbaumfeier mit Gabenverlosung
im Gasthof zum „Schiff“ in Kohlersthal sind alle Kameraden und Freunde mit Angehörigen freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Sirsau.
Einladung.
Alle die im Jahr 1857 Geborenen, welche somit das 40. Lebensjahr zurücklegen, werden auf Montag, den 27. d. M. (Johannisfeiertag), von nachmittags 2 Uhr ab, zu Wirt Walz zu einer gesellschaftlichen Unterhaltung freundlichst eingeladen.
Mehrere 40er.

Teinach. **Wirtschaftsempfehlung.**

Freunde und Bekannte von Stadt und Land lade ich zum Besuch meiner Wirtschaft hiemit freundlichst ein, indem ich guten Wein und vorzügl. Bier, sowie beste Bedienung zusichere.
Heinr. Holzäpfel
z. „Lamm“.

Liebenzell. Ueber die Feiertage Ausschank von **Bockbier**

bei
**Gebr. Emendörfer, Brauerei z. Ohfen,
Carl Emendörfer z. Waldhorn.**

Althengstett. Ueber die Feiertage hält **Netzelsuppe**

bei vorzüglichem Bockbier und ladet hiezu freundlichst ein
Pauline Schauble z. Rose.



Eine Partie zurückgesetzte
Sacquard-Bettdecken,
Bügeldecken und Pferdebedecken
 wird billigst abgegeben.

Sautter & Krauss,
 Bettdeckenfabrik.

Christbaumschmuck

in großer Auswahl:
 Glasperlen und Früchte, Lametta, Sterne, Guirlanden
 und Christbaumschnee,
 Lichter und Lichterhalter

empfehlte
Carl Sakmann's Wwe.

Fr. Herzog, Messerschmied, Calw
 (b. Rössle).



Hübsche
**Weihnachts-
 Geschenke**
 billigst.

Für kommende Verbrauchszeit hält

**Bergschlitten,
 Schiebeschlitten,
 Blumentische,
 Schirmständer,
 Christbaumhalter zc.**
 zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Chr. Erhardt.

Größte Auswahl zu billigsten Preisen.



Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in allen Sorten
Hänge-, Zug- und Stehlampen,
Küche- und Wandlampen,
 sowie Lampenteile, als: Brenner, Cylinder,
 Milchgläser, Dochte,
 Stall- und Sturmlaternen,
 Vogelkäfige, Bettflaschen, Kohlenfüller, Spühl-
 gölten, Wassereimer,

lackierte, emaillierte, verzinkte und Weißblechwaren.

Carl Feldweg,
 Biergasse.

Junghaus & Kriegeskorte, Esslingen,

Fabrikation garant. gasdicht geladener
Jagdpatronen
 mit Schwarz- und rauchlosem Pulver.
 Jagdpatronen, Hülsen, Pfropfen, Hartschrote.
 Lager in bestem **Jagdpulver** (Köln-Kottweiler und Diana),
Musketenpulver.

Niederlage für Calw und Umgebung:
Fr. Herzog, Messerschmied.

Neujahrsgratulationskarten

in reichster Auswahl empfiehlt
Fr. Häußler, Buch- und Papierhandlung.

Weihrachtsgeschenken

empfehle:
Thee, offen und in Packeten,
 in verschiedenen Preislagen,
Cacao in Büchsen und Chocolate.

Carl Sakmann's Wwe.

Empfehlung.



Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich neben
 meinem **Wagfabrier Bier** wieder feinstes helles (nach
 Pilsener Art gebrautes) **Doppelbier** von der **Brauerei-
 Gesellschaft z. roten Ochsen** in Ulm im Ausschank habe,
 sowie auch in Flaschen abgebe.

Um geneigten Zuspruch bittet
Fr. Kopf, Restauration.

Ueber die Feiertage habe ich
 feinstes
**Export-
 bier**
 im Ausschank und lade
 hierzu höflichst ein.
Philipp Manz.

In der Buchhandlung von Fried-
 rich Häußler sind vorräthig:

**Der Mönch
 von Hirsau**

von **A. Supper** gebd. M 3. 50.

Ferner empfehle reichste Auswahl in:
Werke von **Karl Gerok** u. and. bek.
 Schriftst. in Prachtbänden, **Lyrische
 Werke, Jugendschriften, Gebet-
 bücher, Predigtbücher, Gesang-
 bücher, Koch- und Rezeptbücher,**
 sowie alle in hiesigen Schulen und
 im **Real-Lycäum** eingeführten
Schulbücher.

Cigarren
 in allen Qualitäten und Preislagen
 empfiehlt
J. Volz, Salzgasse.

Nüsse u. Aepfel
 empfiehlt
Herm. Moersch.

**Neujahrs-
 Gratulationskarten**
 in reichster Auswahl empfiehlt
Fr. Wackenhuth.

Ein mindestens 16 Jahre alter
Sausbursche
 wird pr. 1. Januar bei gutem Lohn
 gesucht. Zu erfragen bei der Expedition
 des Blattes.

Auf dem Comptoir einer auswärtigen
 Fabrik wird zu Neujahr eine
Lehrstelle
 offen. Off. mit Anspr. vermittelt unter
J. G. die Exped. d. Bl.

Altburg.
 Nächsten Montag ver-
 kauft reine
Milchschweine
Jak. Fr. Mohr.

Beinberg.
 Nächsten Montag, den 27. d. M.
 (Johannisfeiertag), findet bei Unter-
 zeichnetem große

Sundebörse
 statt. Hiezu ladet freundlichst
 ein
M. Lehmann
 a. "Schönen Aussicht".

Neben feinsten Sorten
Chocolate
 empfehle frisch eingetroffene
 gute
Plantagen-Chocolate,
 das vorgewogene Pfund 88 Pfg.
C. Serva.

Einem 3jährigen, gepolsterten
Kinderschlitten
 hat billig zu verkaufen
Friedr. Kohler.

Selbandschuhe
 sind eingetroffen bei
Herm. Moersch.

Ein tüchtiger, nächster
Pferdeknecht
 kann sogleich eintreten bei
Carl Hiler.

Ein freundliches
Logis
 hat bis 1. April zu vermieten
M. Schenkerle.

Gratulation.
 Unserem werten Freund und Sanges-
 bruder zu seiner Verlobung ein drei-
 faches Hurrah, daß es in der Badgasse
 schallt und in Wildberg widerhallt.
Mehrere Freunde.



Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 151.

23. Dezember 1897.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Herbstblüte.

Roman von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

„Du siehst die Sache zu schwarz an, Elli. Nun ja, Mama hat geborgt, und wirklich, sie kann mit dem, was ihr Papa gibt, nicht reichen. Wie groß wird die Schuld sein? Jedenfalls nicht mehr, als sie allmählig, wenn wir ihr wie schon öfter, unsere von Papa erhaltenen Garderobegelder geben, abzahlen kann. Und sie thut's doch nur für uns, die gute Mama, um uns einige frohe Stunden zu verschaffen. Es wäre doch unrecht wenn wir ihr deshalb Aerger bereiteten. Und Du weißt, wie Papa ist, er vergäbe ihr das nie.“

Elli beugte in stummem Schmerz das Haupt.

„So geh, Ottilie, gib ihr den Brief. Du hast recht, es geht nicht anders, und doch — und doch.“

Otti verließ leise das Zimmer.

Elli lehnte sich in ihren Stuhl zurück und ließ ihren Thränen freien Lauf.

Diese Geldkalamitäten, dies Vorgen und Sorgen der Mutter, das war es ja, was ihr die ganze Jugend vergiftet hatte, was sie jetzt zwang, dem Glück an Ottomar's Seite zu entsagen, wenigstens vorläufig zu entsagen, bis die Verhältnisse sich geklärt hatten. Und sie mußten sich einmal klären, das hatte sie sich gelobt. Sie wollte nicht ruhen, wollte Tag und Nacht arbeiten, um so viel zu verdienen, bis sie die Schulden der Mutter abgetragen hätte. Wenn sie nur wüßte, wie viele es wären, wenn die Mutter nur aufrichtig sein wollte. Aber in dieser Beziehung bewahrte die Rätin, so redselig sie sonst auch war, vollständiges Schweigen.

Isidor hatte ein Konfektionsgeschäft, dem sie ihre Garderobe zu entnehmen pflegte. Sollte die Rechnung doch wieder nicht bezahlt sein, so dringend auch der Rat darauf hielt, nichts auf Borg zu nehmen?

Sie nahm sich vor, selbst hinzugehen, selbst nachzuforschen. Erst nachdem sie diesen Entschluß gefaßt hatte, griff sie nach dem Briefe Ottomars. Mit einem Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit drückte sie ihn an die Lippen. Ottomar war ihr Stolz, ihre Freude, ihr Glück. Und er liebte sie. Wie er sie liebte hatte sie jetzt erst recht erfahren, da er ihretwegen die Aussichten auf eine bessere Zukunft hatte aufgeben, an kleinen Verhältnissen sich genügen wollen, um sie heiraten zu können. Aber sie durfte ja seinen Wünschen nicht nachgeben, durfte ja ihr elterliches Haus noch nicht verlassen. Und sie konnte ihm das nicht einmal sagen. Diese unglücklichen Familienverhältnisse, das war der einzige Punkt in ihrem Leben, über den sie nicht ganz offen gegen ihn war. Und er, wenn er auch vielleicht ahnte, mehr ahnte als sie dachte, war zartfühlend genug, um diese schmerzliche Seite nicht zu berühren.

So war es ihr nicht zu schwer gefallen, sich in den Willen der Eltern Ottomars zu fügen, die unbedingt von ihm forderten, dem an ihn ergangenen Rufe nach Athen Folge zu leisten. Anders die Veröffentlichung ihrer Verlobung; die hatte sie gewünscht, auf die hatte sie sich gestreut, schon um ihrer Familie Willen, die in dem Widerstand der Professorin gegen sie eine Beleidigung, einen völligen Rückzug zu erkennen meinten. Nicht ohne Schmerz hatte sie verzichtet. Zwar zweifelte sie keinen Augenblick daran, daß Ottomar ihr die Treue halten werde, und diese Ueberzeugung war ihre Seeligkeit und ihr Trost in manch schweren Stunden, an denen ihr Leben nicht arm war; doch gestand sie sich im Geheimen, daß ihr das Scheiden von dem Geliebten unter anderen Verhältnissen leichter geworden wäre.

Ottomars Brief enthielt nur wenige Zeilen. „Der kurze, in Gegenwart so vieler Zeugen genommene Abschied, sowohl vorgestern im Hause Deiner Eltern, als gestern Abend in unserem Hause, kann unmöglich unser letzter sein, Elli! Ich muß Dich durchaus noch einmal unter vier Augen sehen; habe ich Dir doch noch so viel, so namenlos viel zu sagen. Wo aber uns treffen ohne Zeugen? Ich habe mir Folgendes erdacht. Heute Vormittag zwischen 12 und 1 Uhr gehe ich zu Geheimrat Luzen, mir die Empfehlungsschreiben für Griechenland zu holen, die er mir gestern angeboten hat. Sei Du gleichfalls zu derselben Zeit dort. Wenn nicht anders, kann ich Dich doch nach Hause geleiten, und dann gewinnen wir noch einige Minuten Zeit. Doch hoffe ich auf unser gutes Glück, und daß Fräulein Irmgard allein ist und uns ein kurzes Zusammensein in einem der vielen Räume ihres großen Hauses ermöglicht. Ach, daß man sich so die Seligkeit eines kurzen Augenblicks abstehlen muß! Aber Du willst es nicht anders, und ich muß mich fügen. Auf Wiedersehen denn, ein letztes Wiedersehen!“

Dein Ottomar.“

Ein Räucher trat auf Ellis Lippen. Ach, auch sie sehnte sich so, ihm noch einmal ins Auge zu sehen. Als ihre Uhr der zwölften Stunde nahe war, legte sie den Pinsel fort und kleidete sich zum Ausgehen an. Raum jedoch war sie

fertig damit, als draußen die Korridorblende ging. Gleich darauf klopfte es an ihre Thür, und Irmgard Luzen trat herein.

Das junge Mädchen, ehle von Kopf bis zu Fuß, im enganliegenden pelzverbrämten Jäckchen, einen großen Rembrandhut mit wallenden Federn auf dem blonden Haar, sehr im Gegensatz zu der einfach, wenn auch anständig gekleideten Elli, eilte sogleich auf die ihr überrascht Entgegenkommende zu und umarmte sie herzlich.

„Ich muß doch wirklich sehen, wie es Dir geht und was Du eigentlich treibst. Natürlich immer fleißig. Was machst Du denn da schon wieder?“

Irmgard hatte sich ihren Plan gemacht. Sie war entschlossen, jede Arbeit, die Elli unter der Hand hatte, zu kaufen und einen möglichst hohen Preis dafür zu zahlen.

Elli entfernte das Seidenpapier, das sie über den Karton gedeckt hatte, und zeigte der Freundin den Entwurf zu einem Fächer. Sie erklärte den Gedanken der Zeichnung: Amoretten, die mit Rosengewinden zwei antiken Flötenbläserinnen voranfliegen, denen ein Zug im Tanze sich bewegender, mit Kränzen geschmückter Jünglinge und Jungfrauen folgt.

„Ganz reizend,“ rief Irmgard einmal über das andere, „wirklich ganz reizend. Weißt Du, daß ich heute Morgen immerzu gegrübelt habe, was ich meiner Cousine Edith zu ihrer Hochzeit schenken könnte? Was Passenderes und Hübscheres als diesen Fächer kann es doch gar nicht geben. Wie wär's, wenn Du ihn für mich ausführtest?“

Elli war ganz rot geworden vor Freude. Wenn sie den Fächer wirklich ausführen durfte, dann stand ihr eine hübsche Einnahme bevor, und sie konnte der Mutter, wenn sie wieder in Verlegenheit war, aushelfen.

„Gefällt Dir die Zeichnung wirklich?“ fragte sie.

„Ausnehmend, wie oft soll ich's wiederholen. Und weißt Du was? Komm gleich mit mir, wir wollen sofort die nötigen Einkäufe machen, denn wir haben nicht so lange Zeit mehr, und die Auslagen möchte ich Dir nicht zumuten. Auch müssen wir nach dem Griffe, den ich recht elegant haben möchte, die Farben bestimmen.“

„Heute nicht,“ wehrte Elli nun; „ich war eben dabei auszugehen und einen Besuch zu machen. Und weißt Du, bei wem? Bei Dir, Irmgard.“ Und das junge Mädchen sich auf das Sopha ziehend, teilte sie ihr Ottomars Bitte mit; „Von Papa, Mama und den Schwestern hat er sich schon am Abend vor der Gesellschaft bei seinen Eltern verabschiedet,“ schloß sie; „er kann nicht gut noch einmal herkommen, und hier sind wir auch keinen Augenblick allein.“

„Natürlich, Schatz, natürlich,“ rief Irmgard aufspringend. „Dann komm nur gleich, damit wir ihn ja nicht verfehlen. Er trifft sich übrigens sehr gut, daß Mama heute Vormittag nicht zu Hause ist; so werde ich euch schon einen stillen Augenblick verschaffen, darauf kannst Du Dich verlassen. Eins aber mußt mir doch beichten, ehe ich von hier fortgehe: warum hat dein Ottomar, wenn er schon den Eltern in dem einen Punkte der Reise nach Griechenland nachgegeben hat, es nicht wenigstens durchgesehen, daß ihr euch öffentlich verlobtet? Jedermann hat das eigentlich erwartet, und man wird denken, ihr seiet auseinander, da es nun doch nicht geschehen ist.“

„Liebe Irmgard,“ entgegnete Elli ernst, „mag man doch denken, was man will. Du weißt, ich gebe auf das Gerede der Leute nichts. Wir, Ottomar und ich, bedürfen eines solchen äußeren Bandes nicht. Wir wissen, daß wir uns Treue halten werden; das ist uns genug. Woju da noch einen Kampf mit den Eltern, vielleicht in Unfrieden von ihnen scheiden? Glaube mir, es ist besser so!“

„Also die Eltern! Ja, nun begreife ich. Wie man nur so blind sein kann, nicht einzusehen, wem ein Schatz Ottomar mit Dir bekommt.“

„Schweig, Irmgard, schweig!“

Sie legte der Freundin die Hand auf den Mund.

„So, und nun geh' einen Augenblick zur Mutter hinein, während ich mich fertig mache. Die Schwestern sind so argwöhnisch und empfindlich und fühlen sich gleich beleidigt, wenn man mich allein besucht.“

„Ich fliege schon,“ rief Irmgard, die nicht lange ernst sein konnte, fröhlich. Es machte ihr soviel Spaß, die Vertraute zweier Liebenden, ihnen zu einem Rendezvous behilflich zu sein.

Als Elli ihr einige Augenblicke später folgte, fand sie die Freundin munter plaudernd zwischen Lena und Ottilie sitzen; doch entging ihr nicht, daß die Mutter eine auffallende Unruhe in ihrem Wesen verriet. Das brachte ihr sogleich den vorhin eingegangenen Brief in Erinnerung und wälzte eine Last von Sorge auf ihre Brust.

Natürlich war die Rätin, die für alle reichen und angeesehenen Menschen eine Art Verehrung hatte, völlig mit allem einverstanden, was Fräulein Luzen vorschlug. Auch sie war ganz entzückt von der Bestellung des Fächers. Welche schöne Aufgabe das wäre! Nein, Elli hat doch immer mehr Glück als Verstand. Daß sie gerade so den Geschmack Fräulein Irmgards getroffen!

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Vollständiger Ausverkauf.

Ich empfehle noch zu bedeutend herabgesetzten Preisen mein Lager in
 Thürenschlösser, Kellerschlösser, Beschläg zu Thüren,
 Fenster, Läden, Rouleaux, Kästen und Laubsägearbeiten,
 Nickelschilder, Bügeleisen, Hackmesser, Wirtschafts-
 und Rationswagen, Cölner Wagbalken, Bienen-
 zangen, Metzger-Beile, Messer, Sägen und
 Sägenblätter, Schüttersägenblätter, Laubsäge-
 bögen und Sägen, Stiefeleisen,
 Maßstäbe von 20 Pfg. an, Hammer, Belgische Brocken, Stäbe
 und Feisten für Schreiner, Schwefelschnitten, geschnittenen Köthel,
 geschl. Kreide, Goldocker, engl. Puksteine etc., sodann
 Kochgeschirre, roh- guß- und blechemailliert, Fußbodenlache,
 Kaffee, Cacao, Caudis, Zwetschen, Muskatnüsse,
 Pfeffer, Piemont, Zimmt und Nelken
 billigst.

Ferner in großer Auswahl

Schlittschuhe und Gisporen,
 Kleine, 18 und 19 cm lange, von 65 Pfg. an pr. Paar.

Gustav Erbe.

Friedrich Erhardt,

Herrenkleidergeschäft, Calw.

Wegen Ladenwechsel

setze mein ganzes Warenlager, bestehend in:
 Herrenanzügen, Burschen- und Knaben-
 anzügen, Havelocks, Heberziehern, Loden-
 joppen, Sonntagsjoppen und -hosen,
 Arbeitskleidern, Mänteln und Lodenjuppen
 für Burschen und Knaben

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 einem Ausverkauf

aus.

Eine Partie Mäntel, Heberzieher und
 Lodenjuppen

gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Friedrich Erhardt.

Seit über 100 Jahren ist der

üchte Trampler

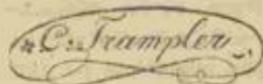
als **bester** und **ausgiebigster**,
 daher **billigster**

Kaffee-Zusatz

rühmlichst bekannt und wird den
 verehrten Hausfrauen,

welche einen wohlgeschmeckenden Kaffee lieben,
 angelegentlichst empfohlen.

Lahr i. B.



Gegründet
 1793.



Zur billigen Quelle!

Meine

Weihnachtsausstellung

bietet große Auswahl in:

| | | | |
|----------------|------------------|----------------|-------------------|
| Säbel | Nähmaschinen | Wiegemeßer | Süßen für Schwe- |
| Gewehre | Handwerkzeug | Hackmesser | denhöler-Schacht. |
| Selme | Körbe, Körbchen | Brennscheeren | Sturmhüllen |
| Fahnen | Zeffelchen | Albums | Blaisoldaten |
| Trompeten | Theeseiher | Baggermaschine | Eimer |
| Baukasten | Bilderrahmen | Windmühlen | Siebfannen |
| Regelspiele | Wichzeugkasten | Federkasten | Scherartikel |
| Pferde | Höschen | Griffel | Sparbüchsen |
| Wagen | Unterhosen f. H. | Rechenmaschine | Salzbüchsen |
| Peitschen | " f. Fr. | Schlüssel | Kravatten |
| Transparente | " f. Mädch. | Theelöffel | Dampenschirme |
| Indianergesch. | " f. H. An. | " in Etui | Volta-Uhren |

Akkordzithern

mit Schule u. sämtl. Zubeh., Preis 4.70 M.

Spieldosen

zum Preise von 1.50 M.

| | | | |
|---------------------|------------------|------------------|----------------------|
| Puppen | Nämme | Wiegensfordr | Christbaum schmuck, |
| Puppen-service | Schnupft.-Doj. | Galsletten | Neuheiten in Glas, |
| Puppen-Küchen- | Hosenträger | Ohrringe | Sametta u. Watte, |
| geschirre in Blech, | Taschen- u. and. | Fingerringe | wie in Glas: Po- |
| Emaille u. Ebon | Spiegel | Steds, Haars- u. | saunen, Tabaks- |
| Gesellsch. Spiele | Taschentücher | Nähnadeln | pfelken, Weihnachts- |
| als: Vergbahnen, | Häfelgarn | " in Büchl. | männer, Tannen- |
| Böllerlotto, Ras- | Wascheile | Broschen | zapfen, Glasbögel; |
| pertheater, Storch- | Nippachen | Schwämme | in Watte: Schnee- |
| spiel, Marktballen- | Glasbilder | Kinderuhren | ballen, Engel, Tän- |
| spiel, Straßenbah- | Abreißkalender | Zithern | zerinnen, Schwäne; |
| nensspiel u. f. w. | | | ferner: farb. Glas- |

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein.

Hermann Moersch.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Bären-Kaffee

8-fach preis-gekrönt

Beste echter Bohnenkaffee

von Hofief. P. H. Inhoffen,
 Kaffee-Röst-Anstalten Bonn u. Berlin.

Zu 75, 80, 85, 90 u. 95 Pfg. per
 1/2 Pfd.-Packet zu haben in Calw bei
 Friedr. Müller (Inh. G. Erbe); in
 Hirsau bei Ferd. Thumm; in
 Unterreichenbach bei F. Boutt-
 ler; in Wildberg bei Ad. Frauer,
 M. Himmelsbach.

Nur echt mit Marke „Bär“.

KNORR'S Hafer-Cacao

in Schachteln à 28 u. 14 Portionenrollen,
 das Allerbeste, was es als Frühstück
 und Abendessen für Kinder und Kranke
 (hauptsächlich Blutarme und Magen-
 leidende) je gegeben hat, ärztlich em-
 pfohlen und frisch eingetroffen bei Carl
 Sakmann's Wwe. a. Markt in Calw.

Staengel & Ziller, Stuttgart,

empfehlen

Cacao und Chocoladen

in besten Qualitäten.
 In jedem besseren Geschäft zu haben.